

ANETHUM FOENICULUM.

PENTANDRIA DIGYNIA.

ANETHUM.

Die Kronenblätter eingerollt, ganz. Die Frucht (meist) zusammengedrückt, gestreift, (oder gerippt.)

Anethum Foeniculum mit zwey- und dreysachzusammengesetzt-gefiederten Blättern, gezweytheilt-vielspaltigen Fiederchen und Blättchen, und borstenartig-linienförmigen Zipfeln. (*A. foliis bi- et tricomposito-pinnatis, pinnulis foliolisve dichotomo-multidis, laciniis setaceo-linearibus.*)

Anethum Foeniculum fructibus ovatis. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. I. p. 1469. Hoffm. Deutschl. Flor. ed. 2. P. I. S. I. p. 135.*

Ligusticum (Foeniculum) foliis multipartito-capillaribus, involucris deficientibus. *Roth. Flor. germ. T. I. p. 124. T. II. P. I. p. 323.*

Meum Foeniculum. *Spreng. Plant. Umbell. Prodr. p. 32.*

a. vulgare pinnulis brevioribus.

Foeniculum vulgare. *Hoffm. Umbell. Vol. I. p. 120. T. I. A. Fig. 13. c.*

Foeniculum vulgare germanicum. *C. Bauh. pin. p. 147. Buxb. Hal. p. 115. Rupp. Jen. p. 278.*

g. dulce pinnulis longioribus.

Foeniculum dulce. *C. Bauh. pin. p. 147.*

Fenchel-Dill, Fenchel: *a.* gemeiner Fenchel; *g.* süßer Fenchel.

Wächst in den südlichen Ländern Europens, z. B. in Narbonne, Bretagne, Madera, auf Kreidenfelsen; kommt aber auch in mehreren Gegenden Deutschlands gleichsam wild in Küchengärten und Weinbergen vor.

Blühet im Janus und Julius.

Die Wurzel ausdauernd, senkrecht, verlängert-spindelförmig mit seitenständigen, abwärtsstehenden wurzelfasrigen Asten, außerhalb hell ochergelb ins Birkenweiß fallend, innerhalb elfenbeinweiß, einen halben bis ganzen Zoll dick, acht Zoll bis einen Fuß und darüber lang. Der Stengel aufrecht, gestreift, kahl, markig, unten einfach, oben gezweytheilt-ästig, drey bis fünf Fuß hoch,

Die Blätter lang gestielt, wechselsweisstehend, kahl, die untern dreysachzusammengesetzt-gefiedert, die obern zweysachzusammengesetzt-gefiedert: die Fiedern gegenüberstehend: die Blättchen der untern Blätter, so wie die Fiederchen der obern, gezweytheilt-vielspaltig, mit borstenartig-linienförmigen, spitzigen, ganzrandigen, feingerinnten Zipfeln. Der gemeinschaftlich Blattstiel erweitert, hautartig, umfassend.

Die Blumen in blattgegenständigen und gipfelständigen zusammengesetzten Dolden.

Die allgemeine Doldsechs- bis zwölfstrahlig, flach: die besondere vier- bis zwanzigblumig, flach: die Blumen gleichförmig, alle fruchtbar.

Die allgemeine Hülle, so wie die besondere, fehlend.

Der Kelch. Eine undeutliche Blüthendecke.

Die Blumenkrone fünfblättrig, gleichförmig: die Kronenblätter gleich, eyrund, zugespitzt, mit eingerollter Vorspitze, citronengelb.

Das Honiggefäß. Ein drüsiger, polsterartiger, zweytheiliger, den Fruchtknoten bedeckender Griffelfuß.

Die Staubgefäße. Staubfäden fünf, haarförmig, eingekrümmt, viel länger als die eingerollten Kronenblätter. Die Staubkölbchen rundlich, zweysächrig, citronengelb.

Der Stempel. Der Fruchtknoten unterständig, länglich, mit dem drüsigen Griffelfuße bedeckt. Griffel zwey, anfangs kaum bemerkbar, nachher aufrecht-abwärtsstehend, bleibend. Die Narben fast kopfförmig.

Die Fruchthülle. Eine elliptisch-eyförmige, der Fugennaht querlaufend etwas zusammengedrückte, gerippte, mit dem niedergedrückt-kegelförmigen, runzligen Griffelträger und

den zurückgekrümmten Griffeln gekrönte, zweygehäusige *Achene*, mit gerandeter *Fugennaht*. Die *Gehäuse* länglich-elliptisch-eyförmig, gerippt: die *Rippen* gerückt, *drey* rückenständig, *zwey* randständig; *Thälchen* vier, etwas gewölbt, einstriemig, mit gleichen *Striemen*, die dem bewaffneten Auge fast stielrund, getüpfelt-runzlig und zellig erscheinen; die *Seitchen* etwas zusammengezogen, gerippt; die *Fuge* flach, am Rande gerinnt, in der Mitte gegen die Spitze gekielt, an jeder Seite mit einer *Strieme*, die denen der *Thälchen* ähnlich ist. Der *Fruchttträger* zweytheilig, borstenförmig. Der *Befruchtungsboden* kaum etwas erweitert.

Die *Samen*. Zwey, in jedem *Gehäuse* ein einziger, länglich-eyförmig, zusammengedrückt, auf der einen Seite gewölbt, mit vier *Längsfurchen* begabt, auf der andern flach, ziemlich glatt.

Man hat von diesem Gewächs, dem *μαραθρον* des Theophrast und Dioscorides, *Wurzeln* und *Kraut*, *Radices et Herba Foeniculi*, vorzüglich aber die *Früchte* unter dem *Nahmen* des *Samens*, *Semen Foeniculi*, in den *Arzneyvorrath* aufgenommen.

Der sogenannte Same enthält viel mildes ätherisches Öl, und gehört zu den ermunternden, gelinde reizenden, blähungstreibenden, krampflindernden Mitteln. Seine milchvermehrende Eigenschaft ist vielleicht den Samen oder Früchten der meisten Doldengewächse eigen, da sie alle reizende Kräfte besitzen, durch welche der Umlauf der Säfte vermehrt wird. — Die Wurzeln sind noch milder oder weniger erwärmend von Geschmack, als die sogenannten Samen; dagegen aber süßer. In ältern Zeiten kamen sie mit zu den fünf größern eröffnenden Wurzeln, *Radices quinque aperientes majores*. — Das Kraut ist noch schwächer als die Wurzeln, und wird nach dem Trocknen unwirksam, daher es auch wenig im Gebrauche ist.

Durch die *Destillation* mit Wasser scheidet man aus den sogenannten Samen ein sehr geringes Öl, *Oleum Foeniculi aethereum*. Es ist weiß, süßlich und erstarrt bey einem sehr geringen Grad von Kälte. Ein Theil dieses Öhles ist krystallinisch und krystallisirt schon bey seiner Ausscheidung während der bey weiten größere Theil flüssig bleibt. Die Menge des ätherischen Öhles, welche aus dem sogenannten Samen erhalten wird, fällt sehr verschieden aus. Nach Hagen's Erfahrung geben zwölf Pfund gewöhnlich vier bis fünf Unzen Öl. Zu einer andern Zeit gaben acht Pfund jedoch acht und ein halbes Loth, dahingegen aber auch zwölf Pfund nur vier Loth und anderthalb Quentchen Öl. Das specifische Gewicht dieses Öhles ist nach Muschenbroek = 0,997 und nach Tromsdorff = 0,990. — Auch hat man ein destillirtes Wasser, *Aqua Foeniculi*, so wie auch ehemals den überzuckerten Fenchel, *Confectio Foeniculi*, dessen Bereitung und Verkauf man jetzt aber lieber dem Conditior überläßt.

Erklärung der Kupfertafel.

Die Wurzel mit dem untern Theile des Stengels und der obere Theil des Gewächses von der Varietät *a.* in natürlicher Gröfse.

- Fig. 1. Eine *Blume* und
 2. der *Stempel* derselben im blühenden und
 3. im verblüheten Zustande, vergrößert.
 4. Die aufgesprungne, zweygehäusige *Achene* in natürlicher Gröfse, so wie auch
 5. vergrößert, und
 6. ein *Gehäuse* der Quere und
 7. der Länge nach durchschnitten.
 8. Ein *Querdurchschnitt* desselben noch stärker vergrößert.